



Branchenkenner Martin Bentele, DEPV- und DEPI-Geschäftsführer.

Si INTERVIEW | Pelletsheizungen als Ausweg aus der neuen Öl- und Gaskrise

» PELLETS BRAUCHEN KEINE BIOTREPPE «

Der Absatz von Pelletsheizungen hat sich 2025 wieder etwas erholt. Die Branche bleibt angesichts der Diskussion zum neuen GMG skeptisch und rechnet für 2026 nur mit niedrigem Zubau. Die Si-Redaktion sprach mit Geschäftsführer Martin Bentele über die aktuellen Herausforderungen wie das Eckpunktepapier zum GMG und stark steigende Preise für fossile Brennstoffe.

Si: Herr Bentele, nach zwei Jahren mit deutlichen Absatzeinbrüchen verzeichnet die Pelletbranche 2025 ein Plus beim Heizgeräteabsatz von 14 Prozent. Ist das eine echte Trendwende – oder nur ein kleiner Lichtblick in einem weiterhin schwierigen Markt?

Martin Bentele: Nein, von einer Trendwende kann man da nicht sprechen. Der Absatz von Pelletsheizungen lag auch 2025 nicht auf einem für die Branche auskömmlichen Niveau, mit dem man planen kann. Da waren wir im Jahr 2022 schon einmal deutlich weiter.

Si: Aktuell explodieren Gas- und Heizölpreise wegen des Krieges im Iran. Wie wird sich das auf die Wahl der Heizung auswirken? Weiß die Bundesregierung eigentlich,

dass man mit einem preiswerten Brennstoff, den es ganz sicher vor der Haustür gibt, auch preiswert heizen kann?

Bentele: Natürlich profitieren Pelletsheizer von der rapiden Verteuerung von Öl und Gas. Das Unglaubliche in dieser Situation ist allerdings, dass die Bundesregierung fossile Brennstoffe über das aktuell vorgestellte Gebäudemodernisierungsgesetz (GMG) über die Hintertüre wieder salonfähig macht.

» Das GMG ist für mich ein ‚Heizungshammer‘ und nicht das bis dato vorliegende GEG. «

Dass Pellets keine Bio-Treppe benötigen, sondern stufenlos von der Haustüre in den ersten Stock führen, scheint ein Sachverhalt zu sein, den man auch der aktuellen Regierung immer wieder klarmachen muss.

Si: Im vergangenen Jahr lagen bereits getätigte Investitionen in Produktion und Handwerk brach oder wurden abgebaut. Wie gravierend ist der Schaden, der in den letzten beiden Jahren entstanden ist?

Bentele: Das „Auf und Ab“ ist man in den letzten Jahren gewohnt. Dass ausgerechnet die gleiche GroKo-Regierungscoalition, die Ende 2019 die Öllab-

wackprämie entworfen und damit Rückenwind für erneuerbare Heizsysteme gegeben hat, nun genau in die andere Richtung marschiert, ist fast schon tragisch. Der Schaden ist auf jeden Fall für unsere Branche wie auch für den gesamten Heizungsmarkt massiv.

Si: Die Wärmepumpe war 2025 erstmals das meistverkaufte Heizsystem in Deutschland und lag vor der Gasheizung. Sehen Sie die Pelletsheizungen in einer Konkurrenz- oder eher in einer Ergänzungsrolle?

Bentele: Die Wärmepumpe kann nicht alle hochgesteckten Erwartungen zur Erneuerung des Heizungsmarktes erfüllen. Diesen Fehler muss man der damaligen „Ampel“ in der Kommunikation zum Habeckschen Heizungsgesetz vorwerfen. Es wurde von „stromversessenen“ Technikern ohne Kenntnis des Wärme-marktes entwickelt. Trotzdem gibt es heute genügend Raum für erneuerbare Wärme. Wir kooperieren schon länger mit dem Bundesverband Wärmepumpe (BWP), denn unsere Branchen dürfen hier keine gegenseitigen Feindbilder schaffen.

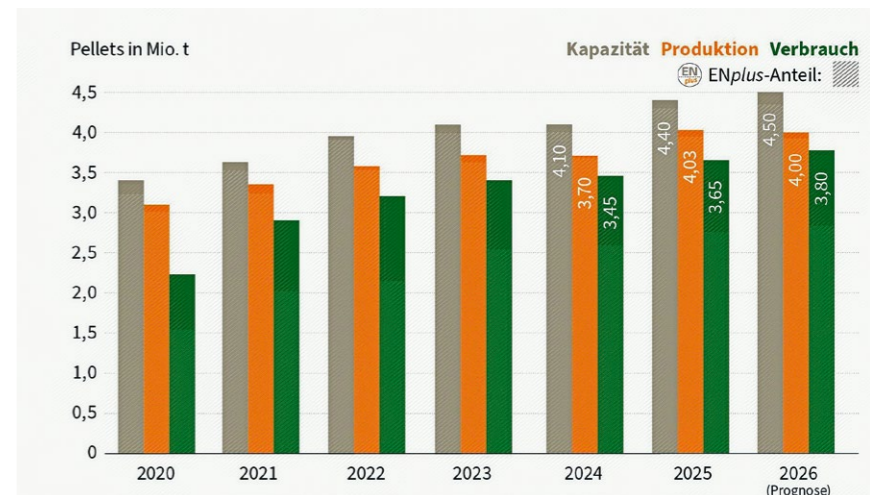
Si: Die deutsche Pelletsproduktion liegt bei über vier Millionen Tonnen jährlich, das Potenzial wäre aber noch größer. Wie viele neue Pelletskessel könnten eingebaut werden, damit der Brennstoff Pellet nach-

haltig ist und aus Deutschland kommt. Gibt es dazu Zahlen?

Bentele: Ganz genau kann man das nicht beziffern, aber aufgrund der Rohstofflage gut abschätzen. Und die sind hierzulande ausreichend vorhanden, auch zur Steigerung der Produktion. Man könnte deutlich mehr als die aktuell 760.000 Pelletsheizungen versorgen. Eine Million Anlagen wären sicherlich gut versorgbar. Aber wer sagt denn, dass Pelletsheizungen in Deutschland nicht auch mit Presslingen aus benachbarten Ländern laufen könnten, solange der Brennstoff aus nachhaltiger Erzeugung kommt? Bei fossilen Energien, egal ob Heizung oder Auto, sind wir doch auch nicht wählerisch! Ernsthaft, wenn Pellets hierzulande knapp würden, ließe das den Pelletspreis entsprechend steigen und die Attraktivität der Heizungen folglich sinken. Da regelt der Markt die nachhaltige Versorgung selbst.

Si: Das Eckpunktepapier für das Gebäudemodernisierungsgesetz ist verkündet. Sie sagten schon kurz vorher, das GMG sei kein Impulsgeber. Auf einer „grünen Treppe“ sitzen Pelletsheizungsbetreiber doch schon immer. Was fehlt Ihnen konkret in dem Entwurf?

Bentele: Das GMG macht fossile Heizungen zukunftsfähig, indem es Bio-Brennstoffe als geeignete Energieträger der Zukunft vorsieht, ohne dabei deren Versorgungssicherheit und Preise einzubeziehen.



Pelletsproduktions- und -verbrauch in Deutschland 2025, Stand Februar 2026. Mit Ausschöpfung der Kapazitäten könnte man laut DEPV deutlich mehr als die aktuell 760.000 Pelletsheizungen versorgen. Eine Million Anlagen wären versorgbar.

» Das entspricht nicht der Realität und lockt die Verbraucher in eine Sackgasse. Pelletheizungen, die in der Anschaffung teurer als fossile Anlagen sind, leiden dadurch in ihrer Wettbewerbsfähigkeit. «

Für mich war der Entwurf mit der Vorgabe „65 Prozent erneuerbare Wärme“ passend. Er hätte noch mit entsprechenden Optionen und Kompensationen bei der Förderung versehen werden müssen.

Si: Wie müsste ein Fahrplan für die begleitende Förderung aussehen, dass er bei

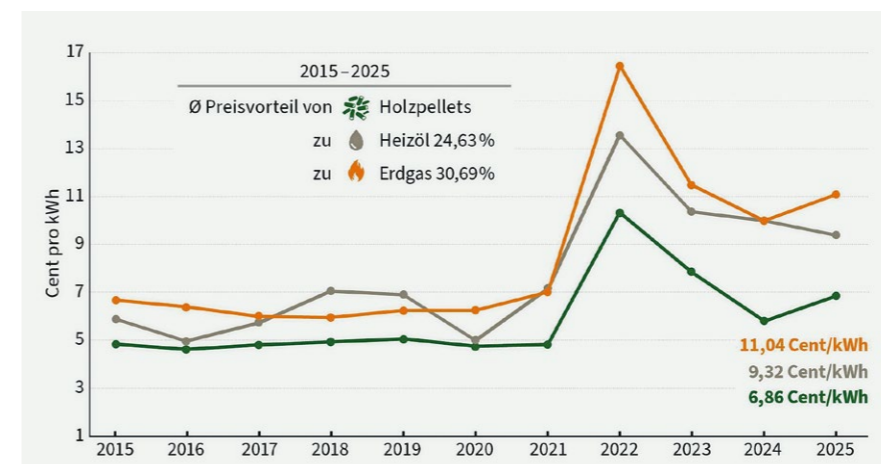
Heizungskunden tatsächlich Investitionssicherheit schafft? Und wo sehen Sie aktuell die größten bürokratischen Hürden bei der Förderung des Heizungstauschs?

Bentele: Der Plan müsste lauten, die höhere Investition von erneuerbaren Systemen wie Pelletsheizung und Wärmepumpe teilweise zu kompensieren und auch entsprechende soziale Komponenten zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite darf man vom Verbraucher auch ein wenig Planung über den Tag hinaus erwarten. Das bedeutet, die Kosten für das gesamte Heizsystem von der Investition bis zu den Betriebs- und Wartungskosten über eine Laufzeit von 20 Jahren abzuschätzen. Die vielzitierte „schwäbische Hausfrau“ würde das so machen und der SHK-Handwerker sollte den Kunden auch dahin beraten.

Si: Wenn Sie der Bundesregierung eine einzige konkrete Maßnahme für das GMG empfehlen könnten – welche wäre das?

Bentele: Gute Frage! Ich habe vorhin schon gesagt, die GroKo hat das in ihrer letzten Regierungszeit mit der Schaffung des GEG und der Abwrackprämie doch auch hingekriegt. Dieser Ansatz würde ausreichen, und die Zuschüsse könnten ein bisschen geringer ausfallen. Für Besserverdiener könnte man die steuerliche Förderung weniger bürokratisch und damit attraktiver machen.

Si: 2026 bleibt spannend. Vielen Dank für Ihre offenen Worte. ■



Brennstoffkostenentwicklung von Öl, Gas und Pellets mit Stand Januar 2026. Basis sind Verbraucherpreise für die Abnahme von 33.540 kWh Gas (Hs), 3.000 l Heizöl EL (Hi 10 kWh/l) bzw. 6 t Pellets ENplus A1 (Hi 5 kWh/kg inkl. MwSt. und sonstige Kosten).